

Fundierte Beratung trägt zu nachhaltigen Gebäuden bei

Text **Andreas Baumgartner**

Nicht nur Planer sind dafür verantwortlich, dass in der Schweiz möglichst viele nachhaltige Immobilien gebaut werden. Auch als Malerin oder Gipser-Trockenbauer berät man Bauherrschaften und kann so zu schadstofffreien und effizienten Gebäuden beitragen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, welche Bauprodukte gesundheitlich einwandfrei sind.

Dass ein modernes Gebäude energieeffizient sein muss, ist dank Standards wie Minergie heute eigentlich allen klar. Doch eine hohe Energieeffizienz allein bedeutet nicht, dass das Haus auch nachhaltig ist. Nachhaltig bauen heisst nämlich, dass neben der Umwelt auch die Bereiche Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt werden.

Einen solch umfassenden Ansatz verfolgt zum Beispiel der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS, siehe Kasten). Dieser Standard beurteilt unter anderem die verwendeten Materialien und die Lebensdauer der Baustoffe. Wer diese und weitere Aspekte der Nachhaltigkeit beachtet, tut also nicht nur der Umwelt etwas Gutes, sondern auch der Gesundheit der Menschen, die das Gebäude nutzen. Und er handelt ökonomisch sinnvoll, weil nachhaltige Immobilien werthaltig sind und eine langfristige Rentabilität ermöglichen.

Unternehmer sind wichtige Berater

Als Gipser-Trockenbauer oder als Malerin kann man bei vielen Projekten dazu beitragen, dass ein nachhaltiges Gebäude entsteht. Bei Grossprojekten und Neubauten sind es zwar in der Regel die Architekten und Fachplanerinnen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Bei kleineren Neubauten, bei Anbauten oder einer Renovation aber, wo

sich die Bauherrschaft sehr oft direkt an die Baufachleute wendet, haben der Maler und die Gipserin eine nicht zu unterschätzende beratende Funktion. Welcher Verputz eignet sich? Welches Material soll für den Trockenbau eingesetzt wer-

Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS)

Der SNBS ist ein Standard, der anhand von verschiedenen Kriterien die Nachhaltigkeit eines Gebäudes beurteilt. Nachhaltig ist ein Gebäude dann, wenn es die Bedürfnisse von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen berücksichtigt. Die Kriterien des SNBS beruhen auf bewährten Ansätzen von SIA, Minergie oder Eco-Bau. Der Standard ist ein hilfreiches Instrument, um nachhaltige, gesunde und effiziente Gebäude zu planen, zu bauen und zu betreiben. Er kann kostenlos genutzt und auch zur Zertifizierung verwendet werden. www.snbs-cert.ch

Betreut wird der SNBS vom Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS). Dieser Verein hat das Ziel, das nachhaltige Bauen in der Schweiz zu fördern. Um das Thema möglichst breit in der Wirtschaft und der Gesellschaft zu verankern, macht es das NNBS auf einfache Weise zugänglich. Der Verein entwickelt pragmatische Instrumente und fördert die Aus- und Weiterbildung.

www.nnbs.ch

Autor Andreas Baumgartner ist dipl. Bauingenieur FH und Technischer Sekretär SNBS.

Wer auf der Baustelle nachhaltige Baustoffe verwendet, schützt sich selbst und die Umwelt.

(Bild: zVg)



den? Welche Art von Farbe verwenden wir? Die Antworten auf solche und ähnliche Fragen entscheiden mit, wie nachhaltig ein Gebäude am Ende sein wird.

Regionale Herkunft

Deshalb ist es entscheidend, sich damit zu beschäftigen, welche Bauprodukte eingesetzt werden. Ein wichtiger Punkt ist zum Beispiel, wie hoch der Anteil an grauer Energie ist – also jener Energie, die für die Herstellung und den Transport vom Produktionsstandort auf die Baustelle benötigt wird.

Anstelle von vermeintlich billigen Produkten aus Übersee sollten wenn immer möglich solche aus der Region verwendet werden. Das verringert die graue Energie und unterstützt gleichzeitig die Wertschöpfung vor Ort. Der Einsatz von lokalen und regionalen Materialien ist auch kulturell sinnvoll: Unsere Vorfahren bauten mit dem, was in der näheren Umgebung zur Verfügung stand. Diese einheimischen Baustoffe haben sich über Jahrhunderte bewährt – wir wissen, wie wir sie verarbeiten und nutzen können.

Gesunde Baustoffe

Materialien sollen aber nicht nur möglichst lokal sein, sondern auch die Umwelt und die Menschen nicht durch giftige Emissionen belasten. Noch immer sind in gewissen Baustoffen Topfkonservierungsmittel oder flüchtige organische Verbindungen (VOC) enthalten. Beim Verarbeiten und Austrocknen treten diese Chemikalien jedoch aus und

können gesundheitliche Probleme verursachen, wenn man sie einatmet. Das bedroht ganz unmittelbar die Gesundheit der Mitarbeitenden. Längerfristig drohen ernsthafte Erkrankungen von Schleimhäuten, Haut oder Lunge.

Dies ist aber auch für die Nutzer und Nutzerinnen der Gebäude ein reales Risiko, wenn man bedenkt, dass wir in der Schweiz durchschnittlich über 80 Prozent unseres Lebens im Innern von Gebäuden verbringen. Umso wichtiger ist es deshalb, dass gesundheitlich einwandfreie Materialien eingesetzt werden. Gips und Lehm beispielsweise sorgen für ein ausgewogenes Raumklima, indem sie im Sommer Feuchte aufnehmen und im Winter wieder an die Innenraumluft abgeben.

Hilfsmittel nutzen

Doch wie findet man nachhaltige Baustoffe? Hierfür gibt es mittlerweile bewährte Hilfsmittel. Der Verein Eco-Bau zum Beispiel stellt nicht nur Merkblätter und andere Arbeitsmittel zur Verfügung, welche die nachhaltige Planung von Bauprojekten erleichtern. Er unterhält auch eine stattliche Liste von zertifizierten Produkten, die ohne Bedenken eingesetzt werden können. Die Liste umfasst nur Produkte, welche die Kriterien von Minergie-Eco erfüllen und sich zum Bauen nach SNBS eignen. Die Liste der Eco-Produkte ist auf www.ecobau.ch in der Kategorie «Instrumente» zu finden. Ein weiteres nützliches Instrument sind auch die Eco-BKP-Merkblätter,

die ebenfalls auf der Website von Eco-Bau zur Verfügung stehen. Die Merkblätter umfassen Vorgaben für umweltverträgliche sowie gesunde Baumaterialien und geben vor, wie diese zu verarbeiten sind. Eco-Bau empfiehlt, die Merkblätter schon als Werkzeug vor und während der Ausschreibung anzuwenden.

Finanziell attraktiv

Wer auf der Baustelle nachhaltige Baustoffe verwendet, schützt sich selbst vor gesundheitlichen Schäden. Er schützt aber auch die Umwelt, weil das Material nicht vom anderen Ende der Welt herbeigekarrt werden muss. Und die Bauherrschaft sowie die späteren Nutzer erhalten ein hochwertiges Gebäude mit einem gesunden Innenraumklima.

Diese Vorteile darf und soll man als Baufachperson aufführen, um den Auftraggeber von einem nachhaltigen Produkt zu überzeugen. Damit zeigt man gleichzeitig, dass man sich eingehend mit diesem aktuellen Thema beschäftigt hat und über die nötige Kompetenz verfügt. Hinzu kommt, dass nachhaltige Gebäude in der Regel für die Unternehmer eine höhere Wertschöpfung bieten. Nachhaltigkeit ist also durchaus auch ein Wettbewerbsvorteil. ■